



Drama von den Abgründen menschlichen Tuns

GRAUEN UND HOFFNUNG

Jede Aussage ein Zitat eines Kriegsgefangenen in Russland 1941–1956



von

SABINE PEER

2020

INHALT:

Originalaussagen von ehemaligen deutschen Soldaten in russischer Kriegsgefangenschaft bilden die Grundlage für das Drama „Grauen und Hoffnung“. Die Erinnerungen und traumatischen Erfahrungen dieser Kriegsgefangenen in den russischen Lagern werden von mir für die Bühne adaptiert und bilden den Inhalt des Theaterstücks: Gefangennahme, der Weg in die Gefangenschaft, der Lageralltag – Hunger, Entrechtung, Arbeit, Krankheit, Heimweh und Tod –, Furcht, Erkenntnis und Einsicht, verlorene Jahre, vom Krieg betrogene Menschen.

Für die Rekonstruktion dieses dunklen Kapitels unserer Zeitgeschichte habe ich 16 ehemalige russische Kriegsgefangene (und weitere 16 Zeitzeugen in Russland und in der Heimat) interviewt. Die Interviews liegen mir alle digital vor. Zu diesem Thema habe ich bereits eine Dokumentation veröffentlicht: „Südtiroler hinter Stalins Stacheldraht. Kriegsgefangenschaft in Russland 1943–1954“, Athesia Verlag, 3. Auflage 2018.

Beim Theaterstück ist mir wichtig, nicht die Geschichte einzelner Soldaten zu erzählen. Nicht das Einzelschicksal steht im Vordergrund – genauso wenig wie das Schicksal einer einzelnen Volksgruppe. Zunächst spielte es nämlich keine Rolle, aus welchem Land die Soldaten kamen, die in russische Gefangenschaft geraten sind. Das Grauen, das die Gefangenen erwartete und das sie durchlebten, war für alle gleich. In der Bühnenfassung wird das Dilemma der Südtiroler im zweiten Akt beim zwölften Auftritt behandelt, aber dieser Auftritt kann gespielt werden oder nicht, ohne wesentliche Veränderung des Stückinhalts.

Die Verallgemeinerung der Schicksale in russischer Gefangenschaft gelingt durch die Zusammenführung der Zitate und ihre Differenzierung zu Typen.

Diese Typisierung gewährt den künftigen Bühnenakteuren jede künstlerische Freiheit der Rolleninterpretation. Deren schauspielerische Leistung, ihre Mimik und Gestik, ihre Wahl der Mundart werden die typisierten Figuren mit Leben füllen, sodass ein objektiviertes Bild des Grauens und der Hoffnung entstehen kann. Dieses Bild ist sodann übertragbar auf alle vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Kriegsszenarien, denn – ich zitiere einen Kriegsgefangenen:

„Krieg ist immer eine Schweinerei!“

Wer hält die Erinnerung wach, wenn es keine Zeitzeugen mehr gibt? Unsere Zeitzeugen, die Krieg noch am eigenen Leib erfahren haben, sterben langsam aus. Und wir neigen ganz generell zum Vergessen. Aber wir leben erneut in kritischen Zeiten: Rassismus und menschenverachtende Ideologien sind wieder am Erstarren, und die vielen Kriege auf unserem Planeten berühren uns in „sicherer“ Entfernung wenig. Gerade deshalb sind in unserer Gegenwart die Themen „Frieden“ und „Versöhnung“ wichtiger denn je.

Sabine Peer

HANDELNDE PERSONEN:

Das Theaterstück ist spielbar für:

5 Männerrollen, da mehrere Figuren von einer Person übernommen werden können, eine Frauenrolle und eine Kinderrolle

oder

10 Männerrollen (auch **14**), eine Frauenrolle und eine Kinderrolle:

- 1. Die Entrechtung + Das Heimweh + Soldat 1**
- 2. Die Schwerstarbeit + Der Hunger&Durst + Soldat 2**
- 3. Die Krankheit + Die Versöhnung + Soldat 3**
- 4. Der Tod + Das Kameradenschwein + Soldat 4**
- 5. Die Angst + Der Feind**
- 6. Eine Frau** (für: russische Ziehharmonikaspielerin, Frau aus der russischen Bevölkerung, Russin mit Steinen, Hinterbliebenenwitwe, Mutter in der Heimat)
- 7. Bub in der Heimat**

DAS BÜHNENBILD:

Die Gestaltung des Bühnenbilds hängt im Wesentlichen von den (finanziellen) Möglichkeiten des Theaters selbst ab. Ich habe versucht, auch weniger begüterten Bühnen eine Variante zur Realisierung aufzuzeigen.

INTRO:

Auf der Bühne steht eine mobile Beamer-Leinwand, die je nach Bedarf in den vorderen Bühnenteil oder in den hinteren verschoben werden kann. Beim INTRO steht sie im vorderen Bereich (dahinter kann die Bühne schon für den 1. Akt hergerichtet sein) darauf projizierte Bilder von im Krieg „verbrannter Erde“, von vom Krieg zerstörten Städten und Gebieten, von Soldaten, die in die Gefangenschaft geführt werden. Auf der Bühne liegen vor der Leinwand verschiedene Kriegsrequisiten (Helme, Feldrucksack, Munition).

1. AKT:

1. + 2. Auftritt: Die Leinwand im Hintergrund, Kriegsutensilien bleiben verteilt auf der Bühne, ein Viehwaggon (auch nur angedeutet/gezeichnet möglich) in der hinteren linken Ecke. Im Waggon Holzbretter, die als Waggonabtrennungen und Pritschen dienen, ein paar Holzpritschen sind aus echtem Holz, unter den echten Holzpritschen liegen ein paar Soldatenleichen aus Pappmaschee. Der Waggon soll verriegelt werden können (auch eine symbolische Verriegelung ist möglich). Vor dem „Viehwaggon“ befinden sich ein paar ca. 30 Zentimeter hohe Gebüschstauden. Auf der rechten Bühnenseite befindet sich ein Versteck, wenn möglich in einer Vertiefung, das als Waldversteck und als Erdbunker dient. (Alternativ ist auch ein großer Stein aus Pappmaschee möglich.)

3. + 4. Auftritt: Bühne wie vorher. Nun auf die Leinwand projiziert das Innere eines Viehwaggons mit vielen Soldaten im erbärmlichen Zustand. Auch eine Zeichnung ist möglich.

5. Auftritt: *Bühne wie vorher. Nun auf die Leinwand projiziert zornige, russische Frauen mit prall gefüllten Schürzen (auch eine Zeichnung ist möglich).*

2. AKT:

1. Auftritt: *Der Viehwaggon steht noch in der hinteren linken Ecke auf der Bühne. Auf dem Bühnenboden verteilt: viel Stacheldraht, mehrere Holzknüppel und ein, zwei Eisenstangen.*

2. Auftritt: *Auf der Bühne verteilt: Holzblöcke, Eisenstangen, Hackbeil und Holz zum Holzhacken, evtl. ein Haufen Ziegelsteine.*

3. + 4. Auftritt: *Kein Waggon mehr. Auf die Leinwand projiziert (auch eine Zeichnung ist möglich) das Innere einer Lagerbaracke, an der Leinwand rechts steht ein Stockbett aus echtem Holz mit nebeneinander gereihten runden Holzknüppeln. Etwas weiter vorne links auf der Bühne steht eine „Zelle“ (Ecke aus 2 Holzwänden) mit nur einem Kübel und einem Holzpfosten, in dem weit oben ein großer Nagel steckt, neben der Zelle steht ein Schreibtisch mit Lampe und Stuhl.*

5. + 6. + 7. + 8. Auftritt: *Keine „Zelle“ vorne links mehr. Ein Lagerplatz, Hintergrund wie vorher (auf Leinwand projiziert eine Lagerbaracke, ein paar Betten sind aus echtem Holz) dazu evtl. noch (angedeutet?) ein, zwei Baracken.*

9. Auftritt: *Lagerplatz wie vorher. Mit zusätzlich ein paar Steinen auf der Bühne und Körben, worin die geklopften Steine gelegt werden. Vorne rechts eine „Ecke“ als Hütte einer Russin, darin ein Tisch und zwei Stühle.*

10. + 11. Auftritt: *Der Lagerplatz. Im Hintergrund die Lagerbaracke mit dem Stockbett, vorne rechts anstelle der Hütte der Russin nun eine heimatische Stube mit Teppich, Tisch, Stühlen. In der linken Ecke ebenso eine Stube mit Teppich, Tisch und Stuhl.*

12. Auftritt: *Lagerplatz wie vorher (ohne Stuben). Drei Holzkisten stehen in der Mitte, davor ein Berg Kartoffel.*

3. Akt

1. Auftritt: *Auf der Bühne finden sich keine Spuren mehr vom russischen Lager. Vorne befindet sich ein Zugabteil mit Sitzmöglichkeiten.*

2. + 3. Auftritt: *Auf dem Heimatbahnhof. Festlich hergerichtet. Auf der Leinwand projiziert Bilder der Russlandheimkehrer auf den Bahnhöfen.*

SPIELDAUER: ca. 100–120 Minuten

INTRO (2 Auftritte, Dauer ca. 12–15 Minuten)

1. Auftritt

Soldat 1, Soldat 2, Soldat 3

BÜHNENBILD – Auf der Bühne steht eine mobile Beamer-Leinwand im vorderen Bühnenteil (dahinter kann die Bühne schon für den 1. Akt hergerichtet sein), darauf projizierte Bilder von im Krieg „verbrannter Erde“, von vom Krieg zerstörten Städten und Gebieten, von Soldaten, die in die Gefangenschaft geführt werden. Auf der Bühne liegen vor der Leinwand verschiedene Kriegsrequisiten (Helme, Feldrucksack, Munition).

Off-Stimme + evtl. auf die Leinwand projiziertes Bibelzitat:

Weh dir, der du zerstörst. (...) Wenn du alles zerstört hast, wirst du selbst zerstört. (Jes 33,1)

SOLDAT 1 *Auftritt, verdreckte deutsche Uniform: In der Gefangenschaft an Selbstmord gedacht? – Nein, solche Gedanken hatte ich nie. Sicher, viele haben sich umgebracht. Aber ich habe mich damit abgefunden: So wie Jesus das Leben ertragen musste, so musste auch ich mein Schicksal ertragen. Kurze Pause und ab.*

Stille. – Nur die Bilder auf der Leinwand von Schlachtfeldern, gefallenen Soldaten auf dem Schlachtfeld, von im Krieg getöteten Zivilisten.

Off-Stimme + evtl. auf die Leinwand projiziertes Bibelzitat:

So sprach Gott: Wenn aber euer Blut vergossen wird, fordere ich Rechenschaft, und zwar für das Blut eines jeden von euch. (...) Für das Leben des Menschen fordere ich Rechenschaft von jedem seiner Brüder. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut wird durch Menschen vergossen. (Gen 9, 5–6)

SOLDAT 2 *Auftritt, verdreckte deutsche Uniform: Massenweise sind die Leute verreckt – im Krieg durch Feindeshand, in der Gefangenschaft durch Hunger, Seuchen, Kälte und die schwere Arbeit. Kurze Pause und ab.*

Stille. – Nur die Bilder auf der Leinwand von Kriegsszenen und von Soldaten, die in die Gefangenschaft geführt werden.

Off-Stimme + evtl. auf die Leinwand projiziertes Bibelzitat:

Wenn ihr meine Gebote missachtet, sprach der Herr, züchtige ich euch siebenfach für eure Sünden. Ich lasse über euch das Schwert kommen, ich sende die Pest in eure Mitte und ihr geratet in Feindeshand. Ich entziehe euch dann euren Vorrat an Brot, sodass man euch das Brot abgewogen zuteilt und ihr euch nicht satt essen könnt. (Lev 26, 24–26)

SOLDAT 3 *Auftritt, verdreckte deutsche Uniform, mit einem Blechbecher und einem Putzlumpen: Ich konnte mir in der Gefangenschaft ein schönes Kochgeschirr ‚organisieren‘. Es war total verrußt und verdreckt. Beginnt den Becher zu putzen. Und da kamen verschiedene Eingravierungen zum Vorschein.*

Auf einer Seite sind drei Einkerbungen, oben unter dem Rand steht eingeritzt - *Er zeigt mit dem Finger darauf: „könnte reichen“, neben der mittleren: „noch Hunger“ und neben der untersten Einkerbung steht: „verhungert“. Er wendet langsam den Becher: Auf der anderen Seite steht: „Herr, lass mich ab und zu hungern, denn satt sein, macht träge!“ Kurze Pause und ab.*

Stille. – Nur die Bilder auf der Leinwand von Kriegsszenen und von Soldaten, die in die Gefangenschaft geführt werden.

INTRO

2. Auftritt

Soldat 4, Soldat 1, Soldat 2, Soldat 3

BÜHNENBILD – *Wie beim 1. Auftritt. Auf die Leinwand projizierte Kriegsbilder.*

SOLDAT 4 *Auftritt, verdreckte deutsche Uniform mit umgehängtem Gewehr.*

Selbstgerecht: Krieg ist immer eine Schweinerei! Heute entsteht der Eindruck, als hätten wir damals beim deutschen Heer nichts anderes getan, als Kinder erschlagen, Frauen vergewaltigt, Häuser und Städte zerstört! Letztlich hatten wir das Pech, genau in jene Zeit hineingeboren zu werden, wo man uns dazu verpflichtet hat, in den Krieg zu ziehen. *Anklagend.* Wir durften unseren Kopf hinhalten, mussten uns den Befehlen beugen. In der Gefangenschaft waren wir dann die Faschisten, der Feind – *selbstmitleidig* – und hatten als Verlierer die Konsequenzen zu tragen. Dieses Gefühl blieb mein Leben lang: Du bist der Feind! *Gestik des „heroischen“ Selbstmitleids z. B. rechte Hand militärischer Gruß, linke Hand am Gewehr, Schmerz im Gesicht– so verharren.*

SOLDAT 1 *betritt die Bühne mit Gewehr. Zynisch:* Im Krieg herrschen eigene Gesetze. Das ist in Friedenszeiten sowieso nicht zu verstehen, was im Krieg recht ist und was unrecht. Klar wurden auch im Russlandfeldzug Kommandos zur Säuberung des Hinterlandes abkommandiert oder zur Beschaffung von Nahrungsmitteln und Truppenunterkünften. *Hämisch:* Da ging man nicht zimperlich mit der Bevölkerung um. War die nicht willig, fanden wir Mittel und Wege, um unsere Forderungen zu erzwingen. *Gestik der Gewalt z. B. geballte Faust, Fratze im Gesicht. So verharren.*

SOLDAT 2 *betrifft die Bühne mit Gewehr: Der Russlandfeldzug, das „Unternehmen Barbarossa“, war kein „normaler“ Kriegsfeldzug. Nicht allein die Niederwerfung der Sowjetunion haben wir angestrebt, sondern das Ziel war die gänzliche Vernichtung des Landes. Heroisch: Deshalb waren wir angetreten – nicht nur um „Lebensraum im Osten“ zu erobern, sondern vor allem auch, um das Land von den – abwertend – „Untermenschen“ – wie wir die bolschewistische Brut nannten – zu befreien. Gestik der Tötung: Durchtrennung des Halses mit der Hand andeuten, mit dem Gewehr zielen. So verharren.*

SOLDAT 3 *betrifft die Bühne mit Gewehr: Von daher war uns klar: – voller Angst, fast schreiend: Wir müssen diesen Krieg gewinnen, wir dürfen nicht schlappmachen! Denn, wenn die anderen siegen und die Russen, Polen und Tschechen nur zu einem kleinen Teil das mit uns machen, was wir sechs Jahre lang mit ihrem Volk gemacht haben, dann lebt in wenigen Wochen keiner mehr von uns! Das lasst euch von einem gesagt sein, der sechs Jahre lang dabei war in den besetzten Ländern! Gestik der Angst mit weit aufgerissenen Augen, zielt panisch mit dem Gewehr zur Abwehr. So verharren.*

Aus dem Off: *Gewehrfeuer, Getrappel, Schreie, enden mit lauten russischen Ausrufen: Стой! – Стой! – Руки вверх! [Stoi! Stoi! Ruki wjerch!] Halt! Halt! Hände hoch!*

Alle vier Soldaten lassen die Gewehre fallen, heben die Hände, senken die Köpfe und verlassen im Gänsemarsch, schleppend die Bühne.

Dunkel.

Ende Intro.

1. AKT (5. Auftritte, Dauer ca. 28–30 Minuten)

1. Auftritt

Die Angst, Die Entrechtung

BÜHNENBILD – Die Beamer-Leinwand im Hintergrund, Kriegsutensilien bleiben verteilt auf der Bühne, ein Viehwaggon (auch nur angedeutet/gezeichnet möglich) in der hinteren linken Ecke. Im Waggon Holzbretter, die als Waggonabtrennung und Pritschen dienen, ein paar Holzpritschen sind aus echtem Holz, unter den echten Holzpritschen liegen ein paar Soldatenleichen aus Pappmaschee. Der Waggon soll verriegelt werden können (auch eine symbolische Verriegelung ist möglich). Vor dem „Viehwaggon“ (linke Seite) befinden sich ein paar ca. 30 Zentimeter hohe Gebüschstauden. Auf der rechten Bühnenseite befindet sich ein Versteck, wenn möglich in einer Vertiefung, das als Waldversteck und als Erdbunker dient. (Alternativ ist auch ein großer Stein aus Pappmaschee möglich.)

Auf die Leinwand projiziert DIE ANGST bis zum Ende des Sprechens

DIE ANGST *Auftritt, in verdreckter Uniform mit Gewehr, in einer*

Gefechtsstellung: Als unsere Gruppe im Mai 1945 von den Russen entdeckt wurde, war das ein grausiges Gefühl! Wir wussten nicht, knallen sie dich über den Haufen oder lassen sie dich leben. Verächtlich: Von den Russen hatte man uns ja immer nur Fürchterliches erzählt, sie würden die Gefangenen sehr schlecht behandeln, seien unmenschlich und hätten den Finger ziemlich schnell am Abzug. Erst recht, wenn man ein Angehöriger der SS war, das wussten wir auch! Auf die SS waren die Russen nämlich besonders schlecht zu sprechen.

DIE ANGST ist auf der Bühne in Gefechtsstellung, auf der Lauer, nicht in die Hände des Feindes zu geraten. Bleibt stehen, dreht sich zum Publikum und spricht im Propagandaradioton der NS-Zeit:

DIE ANGST spricht im Radioton: „Der Sowjetfeind hat in allen Kriegen, die er geführt hat, heimtückische und unvorstellbar grausame Methoden angewandt. Jeder deutsche Soldat muss wissen, dass Gefangenschaft in den Händen der Roten Armee gleichbedeutend ist mit grausamen Quälereien und Tod!“ *Wieder in seiner Stimme zum Publikum, ist aber erneut auf der Lauer vor dem Feind:* Solche Gräuelmärchen hörten wir über die Propaganda im Radio. Wir hatten natürlich große Angst vor dem Russen! Umbringen sollten wir uns, hieß da ein Befehl, da wir ja Deutsche waren, und als Deutsche durfte man sich nicht dem Russen ergeben – dieser – *wieder im Radioton* – „Verkörperung des Infernalischen, dieser zur Person gewordene wahnsinnige Hass gegen alles edle Menschentum“! *Heroische Geste z. B. erhobenes Haupt, herausgestreckte Brust, bezieht edles Menschentum auf sich. Verharrt kurz in der heroischen Haltung und nimmt dann wieder eine Haltung auf der Lauer ein.*

DIE ANGST pragmatisch: Für die einen war der Krieg zu Ende, als sie vom Tod des Führers erfuhren. Da war jeder Soldat von seinem Eid enthoben, wir waren für unser Schicksal selbst verantwortlich. Der Krieg war verloren. Unsere Einheit hat sich aufgelöst. Wir wollten natürlich zu den Amerikanern stoßen, von denen erhofften wir eine bessere Gefangenschaft. Aber auch die, die es geschafft hatten, zu den Amerikanern zu gelangen, sind an die Russen ausgeliefert worden. Denn nach den Vereinbarungen, die Stalin seinen westlichen Verbündeten noch während des Krieges abgerungen hatte, sollten alle deutschen Soldaten jenen Ländern ausgeliefert werden, gegen deren Truppen die jeweilige Einheit zuletzt gekämpft hat.

Aus dem Off Gewehrschüsse, Granateneinschläge. DIE ANGST in Gefechtsstellung geht in Deckung, z. B großer Stein, oder in die Bodenvertiefung.

DIE ANGST *spricht aus der Deckung:* Die anderen haben am Waffenstillstandstag, dem 8. Mai 1945, vom verlorenen Krieg erfahren. Wir waren damals auf dem Rückzug und in Tschechien, als wir von der Kapitulation Deutschlands erfahren haben. *Kommt aus der Deckung hervor.* Sofort bildete sich eine Kolonne zum „Stiften“, also zum Desertieren, denn jetzt galt es nur mehr seine eigene Haut zu retten. An Flucht war aber nicht zu denken. In den Wäldern warteten die Partisanen auf uns, und vor uns war bereits der Russe! Da ist natürlich eine Panik unter den Soldaten ausgebrochen. Einige von uns, denen die Vorstellung, in die Hände der Russen zu fallen, nur unvorstellbares Grauen auslöste, zogen es vor, in den Wald zu gehen und ihrem Leben selbst ein Ende zu setzen. *Zielt mit dem Gewehr auf sich. Lässt die Waffe wieder sinken:* Dass ich nicht mitgegangen bin, verdanke ich einem Kameraden, der hat zu mir gesagt: „Wir haben uns das Leben nicht selbst gegeben, und wir werden es uns auch nicht selbst nehmen!“

Auf die Leinwand projiziert DIE ENTRECHTUNG bis zum Ende des Sprecheinsatzes.

DIE ENTRECHTUNG *Auftritt, in verdreckter Uniform, hat sein Gewehr und einen schmutzigen, weißen Fetzen bei sich, trägt eine Armbanduhr und einen Siegelring:* Als wir von den Russen bereits umzingelt waren, da war unsere Situation sowieso ausweglos. Da war es das Beste, sich freiwillig zu ergeben. *Springt hinter eine Deckung, z. B großer Stein, oder in die Bodenvertiefung:* Ich

habe dann gleich mit der Hand aus unserem Versteck im Wald gewunken – *winkt mit einem schmutzigen, weißen Fetzen aus seiner Deckung hervor, Uhr und Ring sind deutlich zu sehen* –, sodass meine Uhr sofort zu sehen war. Das Erste, was der Russ gemacht hat, war mir die Uhr abzunehmen und meinen Siegelring. Beim Ring hätten sie mir beinahe den Finger abgerissen, so gierig waren die auf Uhren und Schmuck!

DIE ANGST: Da an der Front hat man immer nur gesagt, hier sind unsere Leute und, dort befindet sich der Russe, der Feind! Gesehen hast du „diesen Feind“ ja nie, bis er dann vor dir stand und damit begann, dir alles abzunehmen, was ihm irgendwie brauchbar erschien. *Robbt in Deckung von der Bühne.*

1. Akt

2. Auftritt

Die Entrechtung, Der Hunger&Durst, Die Krankheit, Der Tod

BÜHNENBILD – *Wie beim 1. Auftritt*

DIE ENTRECHTUNG *begleitet ihren Text mit der Handlung, zuerst legt er die Uhr ab, das letzte Essbare kramt er aus seinen Taschen, nimmt jede „Dekoration“ wie Rangabzeichen und/oder Auszeichnungen von seiner Uniform, dann legt er das Gewehr auf den Bühnenboden: Das Erste waren die Uhren, dann die Verpflegung, die Schuhe, die Rangabzeichen und erst dann wurden wir entwaffnet. Setzt sich auf den Bühnenboden, zieht sich die Schuhe aus. Mir hat man dreimal die Schuhe abgenommen, bis ich so schlechte bekommen hatte, die keiner mehr haben wollte. Beginnt, Stoff vom Unterhemd abzureisen und sich diesen um seine Füße zu wickeln. Einige haben gar keine Schuhe mehr bekommen, die mussten die Ärmel ihrer Uniformen abtrennen und sie um die Füße wickeln, dass sie überhaupt einigermaßen die langen Fußmärsche in die ersten Sammellager bewältigen konnten! Marschiert schleppend auf der Stelle weiter und macht dann die Bewegungen von HUNGER&DURST mit.*

Auf die Leinwand projiziert DER HUNGER&DURST bis zum Ende des Sprechensinsatzes.

DER HUNGER&DURST *Auftritt, träge marschierend, in zerrissener und/oder schmutziger Uniform, aber jetzt ohne „Dekoration“: Wir marschierten täglich 40, 50 Kilometer, ohne Rast, ohne Essen, ohne Wasser. Was haben wir Durst gelitten! Das Schlimmste war der Durst! Schleppt sich auf der Stelle mühsam*

weiter und sinkt schließlich auf den Boden: Wenn es dunkel wurde, haben uns die Russen auf die Wiesen hingeführt, – lauter – hingeführt wie Vieh, das man zum Weiden rauslässt und an den Bächen zum Tränken!

Auf die Leinwand projiziert DIE KRANKHEIT bis zum Ende des Sprechensatzes.

DIE KRANKHEIT *Auftritt, in zerrissener/verdreckter Uniform ohne „Dekoration“, Beulen/Wunden an Kopf und Körper, Verbände, zurechtweisend und mit dem Finger auf HUNGER&DURST und ENTRECHTUNG zeigend: Dass die Ruhr aufgekommen ist, das habt ihr euch auf den tagelangen Fußmärschen zum großen Teil durch eigenes Fehlverhalten zuzuschreiben!*

DER HUNGER&DURST *sich rechtfertigend vom Boden: Was blieb uns übrig? Ausgehungert wie wir waren! Schlüpfend und kriechend auf der Stelle, bückt sich, um Gräser auszureisen: Wir sind in die Gärten am Straßenrand gelaufen und haben den rohen Rhabarber vor Hunger gegessen, und auf den Wiesen das Gras!*

DIE KRANKHEIT *spöttisch: Gefressen trifft's besser! Schlimmer war aber, dass ihr dazu Wasser getrunken habt, – im Hintergrund sind DIE ENTRECHTUNG und DER HUNGER&DURST auf allen Vieren und beugen ihren Kopf hinunter zum Trinken aus einer „Pfütze“ – schmutziges Wasser (!), irgendwo aus einer verseuchten Pfütze! Verächtlich: Ihr habt euch eingeschissen wie Kleinkinder!*

Auf die Leinwand projiziert DER TOD bis zum Ende des Sprechensatzes.

DER TOD: *Auftritt, trägt ein Kostüm, das ihn als Tod identifiziert, stoisch: Ob Ruhr oder nicht, das wurde nicht gefragt! Die, die nicht mehr weiter konnten,*

die Verwundeten, die Kranken, die Erschöpften, wurden liegen gelassen und – *Gestik mit dem Finger an das Genick des HUNGER&DURST, der sich von der Hocke hingelegt hat und liegt* – mit einem Genickschuss getötet. *Pragmatisch:* Was aber klar war. Die Russen konnten nicht hinter den Gefangenen auch noch Sanitäter mitmarschieren lassen. Also haben sie geschossen! Kein Deutscher sollte lebend zurückgelassen werden! *Kurze Pause:* Wer in dieser Zeit verstarb, verstarb als Namenloser. Andauernd waren Schüsse zu hören auf diesen endlosen Gefangenenmärschen.

Aus dem Off mehrere Einzelschüsse. DER TOD bleibt als allgegenwärtiges Schicksal weiter auf der Bühne.

Auf die Leinwand projiziert unzählige deutsche Gefangene, wartend in den ersten Sammellagern. Auch eine Zeichnung ist möglich.

DIE ENTRECHTUNG *entkräftet, wieder auf der Stelle marschierend:* Wir waren ausgeliefert, entrechtet. Wir marschierten und marschierten einem ungewissen Schicksal entgegen. Bis uns die Russen schließlich in einen Wald führten, wo wir erfahren haben, dass nur wir dort 60.000 (!) Gefangene waren. *Pause.* Wir alle warteten auf den Abtransport nach Russland.

Aus dem Off Lärm von Güterzügen. DER FEIND erscheint bewaffnet in russischer Uniform, entriegelt den Waggon auf der hinteren linken Seite, bewacht den Einstieg. Die Gefangenen bewegen sich langsam auf den Waggon zu. DIE ENTRECHTUNG „steigt“ langsam in den Güterwaggon, ihr folgt DER HUNGER&DURST, DER TOD und zum Schluss DIE KRANKHEIT.

Die Bühne wird dunkler.

DER FEIND verlässt unbemerkt die Bühne.

1. Akt

3. Auftritt

Die Krankheit, Der Hunger&Durst, Der Tod, Die Entrechtung, Der Feind, Das russische Mädchen

Auf die Leinwand projiziert das Innere eines Viehwaggon mit vielen Soldaten im erbärmlichen Zustand. Auch eine Zeichnung ist möglich.

DIE KRANKHEIT *beim „angedeuteten“ Viehwaggon: 70 bis 100 Mann waren zusammengepfercht, wochenlang in diesen Viehwaggon. Aufrecht stehen war nicht möglich. Geht in die Hocke, deutet mit der Hand auf die Unterteilung der Holzpritschen im Waggon: Die Waggon waren durch einen zweiten Boden stockbettartig abgeteilt. Malt einen Kreis auf den Bühnenboden, hockt sich wie zum Verrichten der Notdurft darauf, macht den ruckelnden Zug nach, rutscht dabei aus: Für die Notdurft gab es ein Loch im Waggon. Paradiesische Zustände für die Ausbreitung der Ruhr! Streicht sich die verschmutzten Hände an der Uniform ab, wischt sich dann den Schweiß von der Stirn und den Mund ab, Schmutzreste bleiben deutlich sichtbar auf dem Gesicht zurück. Steigt in den Waggon.*

DER HUNGER&DURST *befindet sich im Viehwaggon, mit dem Aluminiumtrinkgefäß in der Uniform: Die Leute haben auf den Transporten gebrüllt wie das Vieh. Schreit entkräftet: „Wasser! Wasser!“ Solchen Durst hatten wir. Auch zu essen gab es auf den Transporten kaum etwas und schon gar nicht alle Tage. Wenig Brot, ein paar Salzheringe oder eine Suppe, – anklagen – die mit Absicht so versalzen war, dass wir noch mehr Durst gelitten haben. Stürzt sich auf eine „Eisenstange“ und leckt daran. Wir haben den Reif*

von den rostigen Eisenstangen heruntergeleckt, um wenigstens etwas Feuchtigkeit zu bekommen. *Holt den Aluminiumbecher aus der Uniform, hält ihn wie zum Urinieren an sich.* Und wenn ich die Wahrheit sagen darf, wir haben unseren eigenen Urin getrunken! *Führt den Becher langsam zum Mund.*

DER TOD *im Waggon, abgebrüht:* Gestorben sind die einen an der Ruhr, die anderen an Vergiftungen! Rund ein Drittel der mit Kriegsende in Gefangenschaft geratenen haben die unerträglichen Transportbedingungen nicht überlebt, sind verreckt an Durst, Hunger, Krankheit, Entkräftung. Aber die Toten wurden nicht aus den Waggonen genommen, denn für die Russen musste die Gefangenenzahl stimmen: So viele, wie eingestiegen sind, mussten auch in Russland ankommen – tot oder lebendig! *Bleibt als Omen weiterhin im Waggon.*

DIE KRANKHEIT *sitzt zusammengekauert auf einer Pritsche darunter Leichen aus Pappmaschee, aufrechtes Sitzen ist nicht möglich:* Die Leichen wurden unter unseren Pritschen im Waggon gelagert. Mir ist es auf dem Transport dann schon so schlecht gegangen. *Hat Bauchkrämpfe, legt sich den Bauch haltend langsam auf die Erde.* Ich hatte große Schmerzen, wahrscheinlich eine Magenvergiftung, da habe ich mich zum Sterben zu den Leichen gelegt. *Legt sich zu den Leichen aus Pappmaschee unter den Pritschen.*

DER HUNGER&DURST: Die ganze Gefangenschaft war ein Inferno, aber das Schlimmste waren die unendlichen Transporte. In diesen Waggonen, so weit fahren, tagelanges Herumstehen auf irgendwelchen Bahnhöfen, nichts zu trinken. Den Hunger kannst du noch irgendwann bewältigen, wenn du zu trinken hast, aber der Durst wird zum Martyrium. Da trocknet der Körper aus, und das macht dich fertig! *Sackt zusammen.*

DIE ENTRECHTUNG *fast schreiend, anklagend aus dem Güterwaggon: Zwei Eimer für alle! Zwei Eimer Wasser je Waggon durften wir füllen – wenn auch selten genug, an irgendwelchen Bahnhöfen auf diesen endlosen Zugtransporten.*

Auftritt DER FEIND in russischer Uniform, mit einem Gewehr und einem Eimer, entriegelt den Waggon, drückt der ENTRECHTUNG den Eimer in die Hand bewacht alles mit dem Gewehr.

DIE ENTRECHTUNG: Einmal traf es mich mit einem anderen Gefangenen. Zum Wasserfassen mussten wir aussteigen. *Entsteigt langsam dem Waggon, der wird vom FEIND wieder zugemacht.*

Auftritt rechts DAS MÄDCHEN mit einer Ziehharmonika.

DIE ENTRECHTUNG: Am Wegrand spielten russische Mädchen mit der Ziehharmonika.

DAS MÄDCHEN beginnt eine russische Weise zu spielen, DER FEIND geht zu ihr und beginnt mit ihr zu flirten. Im Hintergrund geht leise das Harmonikaspiel weiter, auch das Lachen und Flirten.

DIE ENTRECHTUNG *zum Publikum:* Unsere Wachposten begannen mit diesen Mädchen zu schmusen, da drückt mir der andere seinen Eimer Wasser in die Hand. *Aus dem Off wird ihm von der linken Seite ein zweiter Eimer in die Hand gedrückt.* Und dann warf der sich in die ca. 30 Zentimeter hohen Kartoffelstauden. Ich sah nur noch ein gelegentliches Wackeln der Stauden.

Sieht den wackelnden Stauden auf der Bühne nach. Wieder zum Publikum: Und weg war er! Da stand ich nun mit den beiden Eimern. Ich wäre ja selbst auch gerne abgehauen, aber das war nicht mehr möglich! Ich holte das Wasser und ging in den Waggon zurück. Wartet, bis geöffnet wird.

DER FEIND geht langsam zum Waggon zurück, DIE ENTRECHTUNG steigt langsam ein. Der FEIND schiebt langsam die Waggontür soweit zu, dass man DIE ENTRECHTUNG noch sehen kann.

DIE ENTRECHTUNG: Und erst am Abend wurde gezählt.

DER FEIND verriegelt den Waggon ganz und geht zur Ziehharmonika spielenden Russin zurück. Das Spiel wird lauter, DAS MÄDCHEN und DER FEIND verlassen die Bühne, DIE ENTRECHTUNG setzt sich zu den anderen auf eine Holzpritsche. Aus dem Off Geräusche eines fahrenden Zuges. Einfuhr in den Bahnhof. Bremsgeräusche und Stillstand.

DER FEIND Auftritt, öffnet den Waggon wieder, mit russischem Akzent:
Abzählen!

DIE KRANKHEIT, DER HUNGER&DURST, DER TOD, DIE ENTRECHTUNG
nacheinander: 1, 2, 3, 4, 5, ... 86, 87, 88, 89.

DER FEIND schreit: Njet! Noch Mal!

DIE KRANKHEIT, DER HUNGER&DURST, DER TOD, DIE ENTRECHTUNG
beginnen von vorn: 1, 2, 3, 4, 5 ...

DIE ENTRECHTUNG *drängt sich in den Vordergrund und klettert aus dem Waggon: Natürlich stimmte die Rechnung des Wachpostens nicht, drei-, viermal wurde gezählt, aber es fehlte stets einer.*

DER FEIND zielt auf DIE ENTRECHTUNG.

DIE ENTRECHTUNG: *Der Russe wollte schon einen umbringen lassen, oder mich? Was weiß ich, was die gemacht hätten! Aber wir bestanden darauf, dass wir nie mehr gewesen waren. Bis er uns schließlich glaubte. Dreht sich um, steigt wieder in den Waggon.*

DER FEIND verriegelt den Waggon. Entfernt sich. Aus dem Off ertönen die Geräusche eines anfahrenden Zuges.

Dunkel.

1. Akt

4. Auftritt

Die Krankheit, Der Feind, Der Hunger&Durst, Der Tod

BÜHNENBILD – „Schnee“ fällt. Der Waggon im Hintergrund liegt im Dunkeln. Die Vertiefung, die beim 1. Auftritt als Deckung diente, ist jetzt der Eingang in einen Erdbunker, dahinter liegt regungslos DER HUNGER&DURST. DER TOD steht als Omen neben dem Erdbunker.

DIE KRANKHEIT *kommt auf die Bühne, geht zur Bühnenmitte: Ich bin schon im Dezember 1943 in Gefangenschaft geraten. Nach der Gefangennahme sind wir gänzlich provisorisch untergebracht worden. Verpflegung hat es die ersten sechs Tage überhaupt keine gegeben, gegen den Durst haben wir – geht in die Hocke und führt eine Handvoll „Schnee“ an den Mund – Schnee gegessen. Sicher ein Fehler. Fast alle sind dann auch an Ruhr erkrankt. Hält sich den Bauch, verkrampft, legt sich hin. Als es hieß, die, die am schlimmsten dran seien, würden in ein Lazarett gebracht, haben sich natürlich unmöglich viele gemeldet. Ich übrigens auch. Erhebt sich mit dem Oberkörper und hebt den Finger in die Höhe. Aber nur jene, die bereits Ruhr mit Blutabgang hatten, hat man genommen. Nimmt resigniert die Hand wieder herunter. Als man nach etwa sechs Tagen ein paar Freiwillige zum Kartoffelschälen suchte, was aber vorgetäuscht war, habe ich mich wieder gemeldet. Er hebt den Finger.*

Auftritt DER FEIND mit Gewehr, deutet DER KRANKHEIT, dass sie/er mitgehen soll.

DIE KRANKHEIT *steht erbärmlich langsam auf und beginnt zu schlürfen: Wir sind dann ein Stück aus dem Lager hinausmarschiert. Marschiert mit DEM FEIND, der ihn mit dem Gewehr bewacht, hin bis zum Erdbunker. Bis der Posten vor einem Erdbunker Halt macht. DER FEIND stoppt und deutet mit dem Gewehr. Und uns deutet, wir sollen in den Bunker gehen, und sagt :*

DER FEIND *mit russischem Akzent: Kamerad kaputt, raus! Kamerad noch leben, lassen!*

DIE KRANKHEIT: *Jetzt sind wir in den Erdbunker hinein. Er bückt sich durch den Eingang, führt seine Hände entsetzt ans Gesicht. Ja, ja, einer konnte noch sprechen:*

DER HUNGER&DURST *leise, völlig entkräftet vom Boden: Kamerad, Wasser! Bitte, Wasser!*

DIE KRANKHEIT *zum Publikum, die Schultern hochziehend: Wir hatten ja kein Wasser.*

DER HUNGER&DURST: *Bitte, dann wenigstens Schnee. Schließt völlig entkräftet die Augen, als wäre er tot.*

DIE KRANKHEIT *zum Publikum: Das waren jene Ruhrkranken, die man für den Transport ins Lazarett zusammengestellt hatte. Wir mussten jene, die tot waren, heraustragen und begraben. Sieben Mann sind noch dort gewesen, drei davon haben noch gelebt. Einen haben wir auch herausgetragen. Nimmt gemeinsam mit dem TOD den HUNGER&DURST, der die Augen geschlossen*

hält, sie gehen am Posten vorbei, da öffnet der HUNGER&DURST seine Augen.

Der hat die Augen wieder geöffnet, da hat der Posten gemeint:

DER FEIND: «Ладно» [Lädna] *Macht mit dem Gewehr eine Bewegung zur Umkehr.*

DIE KRANKHEIT: Lädna, sagt er! Was so viel wie „In Ordnung“ heißt und bedeutet, wir sollen den Kameraden zum Sterben wieder in den Erdbunker tragen. *Gemeinsam mit dem TOD kehren sie um und tragen den HUNGER&DURST zurück in den Erdbunker.*

Dunkel.

1. AKT

5. Auftritt

Die Russin, Der Feind, Die Entrechtung, Die Schwerstarbeit, Das Kameradenschwein, Die Versöhnung

BÜHNENBILD – Der angedeutete Viehwaggon auf der linken hinteren Seite. Zuerst auf die Leinwand projiziert DER FEIND, nach seinem ersten Sprechensatz auf die Leinwand projiziert ein paar zornige, russische Frauen mit prall gefüllten Schürzen (auch eine Zeichnung ist möglich), eine RUSSIN ist echt. Die Schauspieler tragen noch die verdreckte/zerrissene deutsche Uniform, aber ohne jegliche „Dekoration“ wie Rangabzeichen und Auszeichnungen. DER FEIND steht auf der Bühne. DIE ENTRECHTUNG, DIE SCHWERSTARBEIT, DAS KAMERADENSCHWEIN und DIE VERSÖHNUNG sitzen auf der Holzpritsche im Viehwaggon.

Projektion DER FEIND auf die Leinwand.

DER FEIND mit russischem Akzent: Mai 1945. Unser Sieg. Aber ein Sieg mit Tränen in den Augen. Rund 20 Millionen Tote und weithin verwüstete Gebiete im Westen unseres Landes waren ein äußerst hoher Preis für die unter schwersten Opfern errungenen militärischen Erfolg. *Pathetisch*: Dafür, dass wir den Zweiten Weltkrieg gewonnen haben, haben wir sehr, sehr viel verloren! *Geht zum Waggon und entriegelt die Waggontür.*

Projektion auf die Leinwand der zornigen russischen Frauen. Eine der Frauen ist echt.

DIE ENTRECHTUNG *im Viehwaggon*: Unser erstes Lager befand sich auf einem Territorium, das während des Krieges unter deutscher Besatzung stand. *Steigt sehr entkräftet zusammen mit DER VERSÖHNUNG, DEM KAMERADENSCHWEIN und DER ENTRECHTUNG aus dem Waggon, kann sich kaum auf den Beinen halten und deutet mit dem Arm auf die Reihe Russinnen. Schaut!*

DAS KAMERADENSCHWEIN *versucht zu erkennen*: Frauen? Eine ganze Kolonne Frauen? Mit prall gefüllten Schürzen?

DIE VERSÖHNUNG: Jetzt werden wir bestimmt etwas zu essen bekommen!

DAS KAMERADENSCHWEIN: Wird aber auch Zeit, dass sie uns endlich etwas Vernünftiges zu essen geben!

DIE VERSÖHNUNG, DIE SCHWERSTARBEIT, DAS KAMERADENSCHWEIN und DIE ENTRECHTUNG blicken sich kaum auf den Beinen haltend voller Vorfreude auf die Russinnen. Da beginnt die echte RUSSIN Steine aus Pappmaschee auf die Kriegsgefangenen zu werfen, diese schützen sich mit ihren Händen und schreien.

DAS KAMERADENSCHWEIN: Au! Au!

DIE SCHWERSTARBEIT: Au! Au! Au! *Sinkt unter Schmerzen auf den Boden.*

DIE VERSÖHNUNG: Au! Au! Au! *Bricht langsam zusammen.*

DIE ENTRECHTUNG: Au! Au! Au! Das ist gar nichts zum Essen! Das sind Steine! Au! Au! Au! *Zum Publikum*: Das war der Hass! Was die für einen Hass auf uns

Deutsche hatten! Das ganze Gebiet war ja nur mehr ein Schutthaufen! Nur mehr Schutt und Asche! Sowohl die Gegend als auch die Bewohner: Schutt und Asche! Au! Au! Au! *Sinkt unter Schmerzen auf den Boden.*

DER FEIND *mit russischem Akzent:* Die Felder waren verbrannt und unbrauchbar. Unsere eigene Bevölkerung hat selbst massiv Hunger gelitten! Und mit dem Kriegsende kamen noch über zwei Millionen Kriegsgefangenen hinzu. Darauf waren wir nicht vorbereitet. Selbst wenn wir gewollt hätten, es war uns nicht möglich, für akzeptable Unterbringung und ausreichende Verpflegung der Kriegsgefangenen zu sorgen. *Lauter, anklagend:* Es war nichts mehr da! Абсолютно ничего! [absalju^tna nitschivo] (= absolut nichts) *Verdeutlicht „absolut nichts“ durch eine Handgeste.*

Die RUSSIN verlässt die Bühne.

Projektion DIE VERSÖHNUNG auf die Leinwand bis zum Ende des Sprechensinsatzes.

DIE VERSÖHNUNG *zum Publikum:* Die Russen sind keine schlechten Menschen. Man hätte zu uns auch weitaus schlimmer sein können, als die Russen es mit uns waren, denn wir sind in Russland einmarschiert, nicht sie in unser Land! Wir waren ihr Feind, und doch haben sie uns letztlich als Menschen behandelt.

DER FEIND: Der Krieg hat unser Land zerstört. Russlands Städte und Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht. Wir hatten die größten Verluste in diesem Krieg davongetragen. Was wir wollten, war Wiedergutmachung: Wieder aufbauen sollten die Gefangenen, was sie kaputt gemacht haben!

Projektion DIE SCHWERSTARBEIT auf die Leinwand bis zum Ende des 5. Auftritts.

DIE SCHWERSTARBEIT *rappelt sich vom Boden auf und nimmt die Hände über dem Kopf zum Zeichen, dass er sich ergibt: Zu uns haben die Russen bei der Gefangennahme noch im Dezember 1943 gesagt «Все [Vsje] kaputt, все [Vsje] kaputt», also wir werden alle erschossen, aber da kam so ein Dolmetscher in Offiziersuniform daher, der hat dann gesagt:*

DER FEIND: „Nix kaputt, nach Moskau, dort arbeiten, wann Krieg fertig, dann nach Hause.“

DIE SCHWERSTARBEIT: Arbeit, schwere Arbeit war in der Gefangenschaft stets das oberste Gebot.

DER FEIND fordert DIE SCHWERSTARBEIT, DIE VERSÖHNUNG, DIE ENTRECHTUNG, DAS KAMERADENSCHWEIN auf, wieder in den Waggon zu steigen. DER FEIND verriegelt die Tür. Aus dem Off ertönt das Anfahren des Zuges. Die Fahrt geht weiter hinein nach Russland.

Dunkel. Alle ab.

Ende 1. Akt